

Berufsoptimist und Autor

Früher war Jürg Acklin (77) auch ein Fernsehgesicht. Seit vielen Jahren aber ist er Psychoanalytiker und Schriftsteller. Zu Besuch bei einem, der nicht aufhört, die Welt auch optimistisch zu sehen.

Text: **Robert Bösiger** Fotos: **Christian Roth**

Der Weg zu Jürg Acklins Praxis in Zürich an der Flühgasse ist steil. Noch einen Tick steiler ist die Holzterrasse im Riegelhaus hinauf zu ihm. Uns lacht ein Gesicht entgegen, das wir vor einigen Jahren via TV-Bildschirm kennengelernt haben – heute selbstredend etwas gereifter. Tatsächlich war Acklin ab 1978 über Jahre in «Leutschenbach» tätig – als Mitarbeiter und Redaktor unter anderem beim «Karussell», beim «CH-Magazin», in der «Sternstunde Philosophie» und zuletzt als Leiter beim «Literaturclub».

Linkshänder und 68er

Das Licht der Welt erblickt Jürg Acklin ein paar Wochen vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Alter von vier Jahren habe er bei einer Reise mit der Familie nach Holland die zerbombten Häuser gesehen. Das habe ihn sehr beeindruckt damals, erinnert er sich. Seine Kindheit und Jugend in Küsnacht beschreibt er als «sehr angenehm». Die Schule sei ihm leicht gefallen. «Vielleicht mit Ausnahme der Tatsache, dass ich als Linkshänder habe lernen müssen, rechts zu schreiben.»

Mit 12 erhält er ein Brüderchen. Jürg Acklin erzählt: «Martin ist schwer behindert, aber hoch intelligent. Und er hat mich wahnsinnig geprägt.» Sein Bruder, der auf den Rollstuhl angewiesen ist, lebt zusammen mit den Acklins im selben Haus in Küsnacht. Im bislang jüngsten seiner Bücher («Vertrauen ist gut»; Nagel und Kimche Verlag, 2009) würdigt Jürg Acklin ihn auf seine ganz eigene Art und Weise.

Als Bube möchte Jürg Acklin später einmal Bauingenieur werden. Als Jugendlicher liebäugelt er mit Theologie und Philosophie. Stattdessen sympathisiert er dann mit den «68ern». An einer Demo ist er indessen nie anzutreffen. «Mein Vater sagte

immer: Wenn mehr als drei zusammenstehen, stinkt nach Schweiß ...» So oder ähnlich habe er es selber erlebt, als er in der Freien Volksschule Trichtenhausen Mühle am Zollikerberg (heute Schule am Wald) – einem Schulexperiment – an Vollversammlungen teilgenommen habe.

Schulpolitisch klar links positioniert, lässt Jürg Acklin sich zum Lehrer ausbilden. Danach ist er es, der, zusammen mit seinem Kollegen Christoph Kappeler, selber experimentiert. «Wir haben zum Beispiel keinem Schüler Noten unter einer 4 ausgeteilt.» Die meisten Schülerinnen und Schüler hätten es trotzdem zu etwas gebracht.

TV-Mann und Psychoanalytiker

Selber legt Jürg Acklin den Lehrerberuf bald wieder beiseite, schliesst sein Studium der Sozialwissenschaften ab und heuert beim Fernsehen an. Parallel dazu absolviert er eine psychoanalytische Ausbildung. So ist er nun seit rund 40 Jahren als selbstständiger Psychoanalytiker tätig. Heute, mit 77 Jahren, übt er seinen Wunschberuf noch immer aus – zumindest 12 Stunden die Woche. Dazu sagt er: «Das hat sich irgendwie so ergeben: Als Angestellter wäre ich der gesellschaftlichen Guillotine zum Opfer gefallen. Als Freischaffender kann ich weitermachen.»

Mindestens so passioniert wie als Psychoanalytiker ist Jürg Acklin als Schriftsteller, und dies schon seit vielen Jahrzehnten. «Mit 16 habe ich erste Gedichte geschrieben. Von da an habe ich mich selber als Schriftsteller gesehen», sagt er. Doch weil er Geld habe verdienen müssen, sei er halt vorerst auf die pädagogische Schiene geraten und das Schreiben sei erst später wieder aktuell geworden. Wobei: bereits Ende der 1960er- und zu Beginn der 1970er-Jahre veröffentlicht Jürg Acklin eine

Handvoll Werke. In diese Zeit fallen auch der renommierte Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis (1971) und der Bremer Literaturpreis für das 1972 erschienene Buch «alias». Diese Ehrungen haben ihn gefreut. Doch weitaus am meisten gefreut habe ihn, als die damalige «Literarische Tat» sein erstes Gedicht, «Hemdärmelig», abgedruckt hat. Das sei für ihn eine Art Adligsprechung gewesen, sagt er und beginnt aus dem Kopf zu rezitieren: «Hemdärmelig, so wie ich bin, spanne ich das Zelt meiner Gleichgültigkeit auf zum Schutz gegen die niederprasselnden Worte ...»

In seinen späteren, in den 1990er-Jahren publizierten Werken – unter anderem das bemerkenswerte «Der Känguruhmann» und das explizit-surreale «Das Tangopaar» – beschreibt er meist krisenhafte zwischenmenschliche Beziehungen und Generationenkonflikte. Auf die einst gestellte Frage, ob er über seine Patienten schreibe, soll er entgegnet haben: «Auf keinen Fall; auch weil das nicht statthaft ist. Und zudem spinne ich selber genug ...»

Sein bislang jüngstes Buch, jenes über seinen Bruder Martin, liegt nun auch schon wieder 13 Jahre zurück. Doch sei er derzeit wieder an einem neuen Buch. Worüber es da geht, möchte er noch nicht verraten. Denn «wenn man am Wolken schieben ist, sollte niemand hineinblasen». So bleibt nichts anderes, als abzuwarten.

Die «Glücksmaschinchen»

Jürg Acklin lässt sich Zeit, nimmt es ruhiger. Er sei ja schliesslich auch noch verheiratet mit seiner um 22 Jahre jüngeren Frau und ausserdem Vater eines gemeinsamen, erst 18-jährigen Sohns. Die beiden Töchter aus früherer Ehe sind längst erwachsen und haben ihre eigenen Familien. Angesprochen auf seine Leidenschaft, sagt er: «Ich lese wahnsinnig gern und viel Literatur – stundenlang.»

Mit dem Älterwerden und der eigenen Vergänglichkeit befasst sich Acklin schon. «Daran kommt man nicht vorbei.» Er habe aber das

Glück, körperlich gut in Schuss zu sein. Und dann wird er doch noch etwas nachdenklich: «Der Horizont ist nicht mehr so weit, die Tage buchstäblich gezählt.» Er sei zwar «ein guter Verdränger», aber dass plötzlich Freunde und Bekannte dement werden oder wegsterben, mache es auch für ihn schwierig. Dann heitert sich Acklins Miene schlagartig wieder auf und er sagt: «Zum Glück habe ich die drei Enkelkinder. Das sind wahre Glücksmaschinchen!»

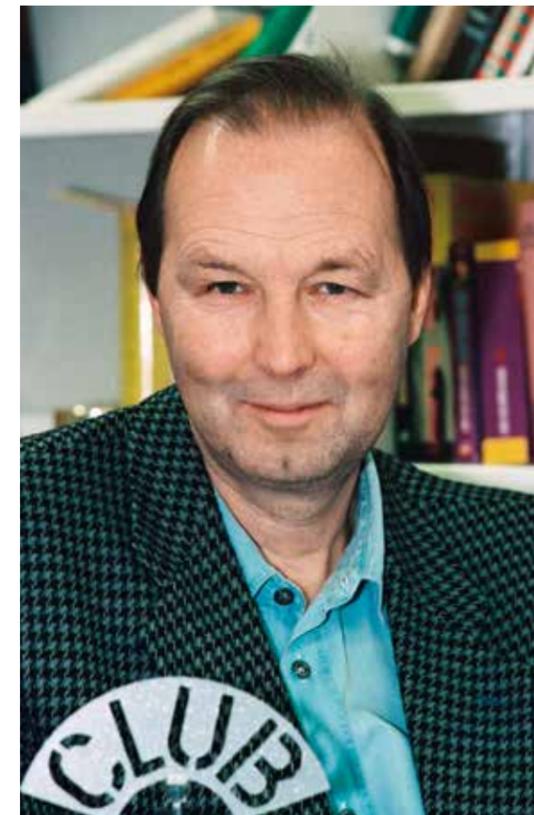
Als Psychoanalytiker sei er ein kritischer Mensch, räumt Acklin ein. Paradoxerweise aber brauche er einen Grundoptimismus, selbst in Zeiten von Kriegen, Corona und drohendem Klimakollaps. Dies sei wichtig, gerade auch, wenn man Kinder habe. Es müsse ja weitergehen. Denn: «Wenn man alles nur pessimistisch sieht und deshalb womöglich sogar auf Kinder verzichtet, welche Zukunft haben wir dann?»

Nicht auf alle Fragen habe er die passende Antwort, sagt Jürg Acklin auf die Frage, in welchem Zustand sich die Schweiz und unsere Gesellschaft befinden. Zudem sei er kein Soziologe. Vieles bleibe, verändert haben sich nur Dinge wie Technik und Mode. Dann macht er doch noch eine Aussage: «Es herrscht allerorten ein hysterisches, nervöses Getrampel, gerade auch in den Medien. Diese Art von Hektik ist unglaublich. Es fehlt zunehmend das Ruhige, das Abwägende, das Sich-für-etwas-Zeit-Nehmen.»

Und schon meldet sich wieder Acklins Grundoptimismus und er relativiert: Damals, vor Jahrzehnten beim Aufkommen des Fernsehens, habe man gemeint, die Menschheit sei am Verblöden. Bewahrheitet habe sich das nicht. Dann untermauert er seine Beobachtung: «Seit ich älter bin, will ich nicht nur schwarzmalen, sondern primär beruhigen.» Gerade gegenüber seinem Sohn und den Enkelkindern möchte er nicht von einer Welt sprechen, die per se schlecht ist. «Sollte sie es trotzdem sein, dann sollen sie es eines Tages selber realisieren.» ■

«Seit ich älter bin, will ich nicht nur schwarzmalen, sondern primär beruhigen – gerade gegenüber meinem Sohn und den Enkelkindern.» Jürg Acklin

Zwei Bilder aus Jürg Acklins Familienalbum: Als jüngerer Psychoanalytiker (Bild rechts) und als Moderator des «Literaturclubs» beim Schweizer Fernsehen (1999).



Anzeige

etcetera
• Soziale Auftragsvermittlung

Wir vermitteln Ihnen tatkräftige Arbeitshilfen

für Unterstützung im Haushalt,
Wohnungsreinigung, -räumung, -wechsel,
Entsorgungen, Gartenarbeiten, Versand,
Lagerarbeiten usw.

www.etcetera-zh.ch

Dietikon	044 774 54 86
Glattbrugg	044 403 35 10
Thalwil	044 721 01 22
Zürich	044 271 49 00

RUFEN SIE UNS AN!

Ein Angebot des SAH ZÜRICH

Anzeige

Badewannentüren Variodoor

Lieferung & Montage ganze Schweiz
ab Fr. 2700.00 (exkl. MwSt., inkl. Montage)
Sicherheit im Bad aus einer Hand

Magicbad Schenker Luzern
079 / 642 86 72
info@magicbad-schenker.ch
www.magicbad-schenker.ch
Kostenlose Beratung